Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM
ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 15. Mai 2023

Die vergangene Woche war von den gleichen Themen und Sorgen geprägt wie die vorangegangene Woche. Neben der Besorgnis über die regionalen Banken und die Verschärfung der Kreditbedingungen beherrschte die Unsicherheit über den Termin für die Anhebung der Schuldenobergrenze die Finanznachrichten in den USA. Finanzministerin Janet Yellen hat gewarnt, dass die Frist bereits am 1. Juni ablaufen könnte. Analysten halten einen Kompromiss mit Ausgabenbeschränkungen, einigen bescheidenen kurzfristigen Haushaltszugeständnissen der Demokraten und einer Verlängerung der Schuldenobergrenze von 18 auf 24 Monate nach wie vor für das wahrscheinlichste Ergebnis. Trotz vieler politischer Diskussionen in dieser Woche und umfangreicher Berichterstattung in den Medien herrscht nach wie vor eine Pattsituation zwischen den Demokraten und den Republikanern. Keine der beiden Parteien scheint ihre Position zu lockern, und Sprecher Kevin McCarthy bekräftigte am Mittwoch nach seinem Treffen mit Präsident Biden, dass eine einfache Verlängerung ohne Bedingungen höchst unwahrscheinlich sei. Dies dämpfte den Markt, bevor er plötzlich wieder anstieg, nachdem das Arbeitsministerium gemeldet hatte, dass die Verbraucherpreise in dem im April zu Ende gegangenen Jahr um 4,9% gestiegen waren, was knapp unter den Konsenserwartungen und der niedrigsten Wachstumsrate seit zwei Jahren lag. Die Umfrage der University of Michigan ergab, dass die Mehrheit mit einer jährlichen Inflationsrate von 3,2% in den nächsten fünf Jahren rechnet, was dem höchsten Stand seit 2011 entspricht. Die wichtigsten Indizes beendeten die Woche uneinheitlich. Die Finanzwerte wurden durch die Besorgnis über die Anspannungen einiger regionaler Banken nach unten gezogen. Nach einer Woche mit Einflüssen in beide Richtungen schloss der S&P500 mit einem Minus von -0,24%.

An den europäischen Aktienmärkten herrschte ebenfalls eine schwache Stimmung. Der STOXX Europe 600 schloss etwa unverändert, nachdem er zu Beginn der Woche eine Rallye verzeichnet hatte, die jedoch nachließ, als der Markt die gestiegene Wahrscheinlichkeit weiterer Zinserhöhungen durch die EZB verdaute. Der französische CAC 40 fiel um 0,24%, während der deutsche DAX um 0,30% nachgab. Der britische FTSE 100-Index fiel um 0,31%. EZB-Präsidentin Christine Lagarde erklärte, dass die Zentralbank "sehr bewusst und entschlossen gegen die Inflation vorgegangen ist" und fügte hinzu, dass "wir noch einen weiten Weg vor uns haben", dass "es Faktoren gibt, die erhebliche Aufwärtsrisiken für die Inflationsaussichten mit sich bringen könnten" und dass "wir uns immer noch in einer Situation befinden, in der die Unsicherheit über den Inflationspfad hoch ist, so dass wir diesen potenziellen Risiken gegenüber äußerst wachsam sein müssen". Lagardes Äußerungen wurden als eindeutige Signale für weitere Zinserhöhungen gedeutet. Die Osloer Börse stieg um 0,71%, womit sich die Rendite seit Jahresbeginn auf +2,03% erhöhte. Die besten Werte waren Orkla und MPC Containers mit 7,6% bzw. 5,5%, die schwächsten waren Norsk Hydro (ex div.) und Nordic Semiconductor mit -6,1 % bzw. -4,3%.

Die chinesischen Aktien fielen, da sich der Markt Sorgen über das Wachstumstempo der Wirtschaft machte. Der Shanghai Stock Exchange Index fiel um 1,86%, während der CSI 300 um 1,97% nachgab. In Hongkong fiel der Hang Seng um 2,1%. Der chinesische Verbraucherpreisindex stieg im April um 0,1% gegenüber dem Vorjahresmonat, nachdem er im März noch um 0,7% gestiegen war. Dies löste Befürchtungen aus, dass China in eine deflationäre Phase eingetreten sein könnte, und wirkte sich dämpfend auf den Aktienmarkt aus. Neue Bankkredite fielen im April auf 719 Mrd. RMB gegenüber 3.890 Mrd. RMB im März, was auf eine geringere Kreditnachfrage zurückzuführen ist.

Die Ölpreise setzten ihre volatile Entwicklung fort und beendeten die Woche bei 74$, nachdem sie sich zu Beginn der Woche um 77$ bewegt hatten. Der Ölmarkt wird von denselben negativen Faktoren beeinflusst, die derzeit den Aktienmarkt antreiben, Rezessionsängste, Zinserhöhungen, Inflationszahlen und Arbeitsmarktzahlen. Als Gegenkraft haben wir wöchentliche Mikrodaten, die zeigen, dass Kraftstoffe für den Verkehr mit einem Anstieg von +2,5% im Vergleich zum gleichen 4-Wochen-Zeitraum im Jahr 2022 stark zugenommen haben. Es ist klar, dass die realen Verbrauchsdaten vor Ort stark sind, während sich der Markt weiterhin um die Abwärtsrisiken sorgt. Diese beiden gegensätzlichen Kräfte werden in nächster Zeit aufeinander treffen müssen.